

Im Bücherhimmel

oder: Eine Öffentliche Bibliothek ist kein Buchmuseum

...oh nein...wieder so jemand mit einem großen Pappkarton, oben offen, Deckel hochgeklappt...schleicht heran...hoffentlich hat sie draußen nicht noch mehr im Kofferraum...bloß nicht gleich ablehnend gucken, sonst werden sie leicht kiebig...

Nun stand die Frau vor mir, Alter vielleicht um die fünfzig? Mit missionarisch strengem Blick hinter randloser Brille. *Geschätzt: Lehrerin oder Krankenschwester, noch nie hier gesehen, egal...*

»Guten Tag, ich habe was für Sie. Ich habe gehört, sie nehmen Geschenke an.« Sie wuchtete den Karton vor mir auf meinen Arbeitstisch, schob dabei das Schild mit der Aufschrift »Bibliothekarische Auskunft« auf mich zu, sodass es mir fast in den Schoß fiel. *Die tickt wohl nicht richtig.*

»Ja, kommt darauf an, was sie da haben.« *Ruhig bleiben.*

36 Jahre habe ich als Bibliothekar gearbeitet. Manchmal kam ich mir vor wie eine Art Beichtvater.

»Es sind alles noch sehr schöne Bücher, zu schade, um sie wegzuworfen, ich habe noch mehr zuhause, sie stammen von meiner verstorbenen Schwiegermutter, die zeit ihres Lebens viel gelesen hat.« *Ach du je, warum behält sie die Sachen denn nicht selbst? Erlangt so den Bildungsstand ihrer Schwiegermutter.* »Ich kann den Karton ja einfach hierlassen, und sie sehen es sich in Ruhe an.« *Ja ja, so versuchen sie es gerne, Karton einfach hierlassen, dann ist das Gewissen beruhigt, und ich darf ihren Papiermüll entsorgen.*

»Wir nehmen schon Bücher an, aber sie müssen neu sein, aktuelle Romane, Taschenbücher, die nicht älter als zwei bis drei Jahre sind.« *Ich wette, sie hat Sammelbände von Reader's Digest aus den Sechzigerjahren drin, oder irgendwelche Buchgemeinschaftsausgaben von Pearl S. Buck oder Konsalik, den üblichen Schrott.*

Nein – Bücher wegwerfen, das geht nicht. Bringen wir sie zur Bibliothek, da sitzt ein Buchtheologe, der meinen ungeliebten Schätzen zu ewigem Leben verhilft, Amen.

»Aber...die Bücher sind alle noch gut. Und bei Ihnen wird doch gespart.« *Auch das noch.*

»Ich guck mal.« *Jetzt wird es ernst. Sie stemmt schon beide Hände in die Hüften.*

»Also, wie ich sehe, sind die Sachen alle recht alt. Unsere Leser wollen neue Bücher, nicht solche, die sie selbst nicht mehr zuhause aufbewahren wollen. Einiges von dem hier haben wir auch schon, zum Beispiel ›Das Parfüm‹ von Süskind, das wurde uns in letzter Zeit bestimmt fünfmal geschenkt, wir können es vielleicht auf unserem turnusgemäßen Flohmarkt verkaufen, aber da nimmt es auch niemand, weil viele es zuhause haben, verstehen Sie?« *Sie wird zappelig und guckt empört, gleich will sie den Chef sprechen. Dann wäre ich sie los.*

»Und diese halb zerfallenen Schneider-Bücher können wir hier unmöglich ausleihen. Tut mir leid, wir können das alles nicht gebrauchen.« *Sag nichts von »blauer Tonne« oder*

»Recyclinghof« – sie muss selbst drauf kommen.

Sie sagte zunächst gar nichts mehr. Sie klappte die Deckel oben zu, schob ihre Finger an beiden Seiten unter den Karton, hob ihn an und sagte dann mit etwas tieferer Stimme: »Ihnen geht es hier zu gut. Ich werde mich beim Bürgermeister beschweren. Meint man es gut und wird hier behandelt wie eine Bittstellerin. Unverschämtheit! Auf Wiedersehen!!« *Bloß nicht, und wenn, melde dich hier an wie fünftausend andere, die neue interessante Sachliteratur und Belletristik lesen wollen.*

Der Platz ist begrenzt

36 Jahre habe ich als Bibliothekar gearbeitet. Manchmal kam ich mir vor wie eine Art Beichtvater. Man erwartete von mir Absolution. Nein – Bücher wegwerfen, das geht nicht. Bringen wir sie zur Bibliothek, da sitzt ein Buchtheologe, der meinen ungeliebten Schätzen zu ewigem Leben verhilft, Amen.

Jedoch: Eine Öffentliche Bibliothek ist kein Buchmuseum, ihr Platz ist begrenzt. Wer Neuerscheinungen einkauft, muss Veraltetes löschen. Was auf dem Flohmarkt nicht verkauft werden kann, kommt unweigerlich in den Papiermüll.

Die Satirezeitschrift »Titanic« machte vor etlichen Jahren mit einem Titelblatt »Heizen mit Büchern« auf: Ein Mann und eine Frau sitzen zwischen Stapeln »noch guter« Bücher vor einem Kaminofen und blicken versunken ins Feuer...

Die beiden kommen sicher in die Hölle.

Rainer Beuthel